

POLITTALK

Cornelia Kunz tritt zur Wiederwahl an



Die FDP-Politikerin Cornelia Kunz geht auch in den zweiten Wahlgang um einen Sitz im Wiler Stadtrat und hat trotz ihrer Position auf dem dritten Platz im ersten Wahlgang noch lange nicht aufgegeben. Die FDP sieht weiterhin eine echte Chance, mit Kunz eine bürgerliche Mehrheit in der Stadtregierung zu sichern. Ihre vielfältige Erfahrung, die sie in verschiedenen Branchen gesammelt hat, macht sie zur idealen Kandidatin. Cornelia Kunz ist seit Jahren als engagierte Gewerblerin bekannt und hat in der Spitalbranche, Baubranche sowie bei der Bank wichtige Kompetenzen erworben. Diese Qualifikationen bringt sie gewinnbringend in ihre politische Arbeit ein. Ihr Ruf als «Macherin», aber auch als gute Zuhörerin und kritische Denkerin zeichnet sie als Vertreterin aus, die den Stadtrat kompetent und entschlossen repräsentiert. Ich persönlich fände es grossartig, wenn mit Cornelia Kunz und Ursula Egli gleich zwei Frauen in den Stadtrat gewählt würden. Das wäre nicht nur ein starkes Zeichen für Fortschritt, sondern würde auch zeigen, dass Wil im Hier und Jetzt angekommen ist. Beide Kandidatinnen sind absolute Powerfrauen, die wissen, was sie tun – und am Ende zählt doch nur, wer den Job richtig gut macht. Ich bin überzeugt: Die beiden rocken das!

Stefanie Marty
Parlamentsmitglied, FDP Wil

Stadt Wil vergibt wieder Kulturpreise

Wil Die Stadt Wil fördert alljährlich Kulturschaffende mit der Vergabe von verschiedenen Preisen. Diese werden vom Stadtrat auf Empfehlung der Kulturkommission vergeben. Mitte November vergibt die Stadt Wil den Anerkennungspreis 2024 an «TheaBro Theaterverein Bronschhofen». Der Förderpreis 2024 geht an die junge Wiler Künstlerin Eva Guler. Ausserdem vergibt die Stadt Wil dieses Jahr zusammen mit der Ortsgemeinde Wil wieder einen Kulturpreis. Dieser wird Eugen Weibel verliehen, der unter anderem lange im Sinfonischen Orchester Wil und im Musiktheater Wil tätig war. Das Atelierstipendium Bick 2025 im Tessin geht an die Künstlerin Patricia Steinmann. Die Verleihung findet am 21. November um 19.30 Uhr in der Tonhalle statt. [pd/lin](#)



Die Mitglieder von TheaBro

Kostenlos statt bargeldlos

Barzahlung im Postauto soll in den nächsten zehn Jahren abgeschafft werden – nicht alle sind damit einverstanden

Von Linda Bachmann

Ab 2035 soll das Billett im Postauto nur noch bargeldlos bezahlt werden können – eine Änderung, welche die Nutzung des öffentlichen Verkehrs besonders für ältere Menschen erschwert. Bruno Gasser und Jirina Stenz aus Zuzwil erklären, weshalb sie diese Entwicklung nicht gutheissen und was sie stattdessen vorschlagen.

Zuzwil «Das wird für viele ältere Leute ein Problem», sagt Bruno Gasser zum Plan von Postauto, die Bezahlungsabwicklung bis 2035 vollständig zu digitalisieren. Der 76-Jährige Zuzwiler und seine Partnerin Jirina Stenz haben auf ihren unzähligen Reisen erlebt, wie die Situation in den öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖV) in anderen Ländern gelöst wird.

Senioren in Brasilien gratis «Schwangere, Eltern mit Neugeborenen, Personen im Rollstuhl, Seniorinnen und Senioren – alle diese Leute können in Brasilien gratis Bus fahren», zählt Bruno Gasser auf. Tatsächlich haben Personen ab 65 Jahren gemäss der brasilianischen Verfassung das Recht auf die kostenlose Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs, in einzelnen Gemeinden sogar bereits ab 60 Jahren. Ein ähnliches Angebot gibt es in verschiedenen europäischen Ländern, wobei die Altersgrenzen jeweils variieren. «Mir ist es ein Rätsel, weshalb die Schweiz dies nicht auch hinbekommt», sagt der Zuzwiler schulterzuckend. «Klar, eine solche Massnahme würde einiges an Geld kosten», gibt Gasser zu. «Aber das tut sie auch in anderen Ländern und die



Jirina Stenz und Bruno Gasser haben eine Idee, wie für Seniorinnen und Senioren das Reisen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln vereinfacht werden könnte.

Schweiz ist ein vermögendes Land», fügt er an. Für andere Dinge sei man auch bereit, Geld auszugeben, ergänzt Jirina Stenz. «Weshalb also nicht für Seniorinnen und Senioren, die ihr ganzes Leben in der Schweiz Steuern bezahlt haben?», argumentiert die 74-Jährige.

Aufgeschmissen ohne Handy Dabei gehe es dem Paar nicht um den eigenen Vorteil. «Wir können mit dem Handy umgehen», verrät Jirina Stenz. Den Kauf eines Bus- oder Zugbillets sowie die Bezahlung von Parkgebühren würden sie und ihr Partner seit längerer Zeit nur noch über geeignete Apps tätigen. «Ohne Handy läuft gar nichts. Da ist man heutzutage aufgeschmissen», weiss Stenz. Das Paar denkt bei ihrem Vorschlag an Seniorinnen und Senioren, denen der Umgang mit digitalen Medien nicht so leichtfalle.

Hohe ÖV-Preise Neben der Auflösung der Schwierigkeiten beim Kauf des Billets habe die Massnahme auch den Vorteil der finanziellen Entlastung. «Altersarmut in der Pension ist ein grosses Thema», so Bruno Gasser. Der ÖV in der Schweiz sei teuer. «Über kurze Strecken innerhalb einer Stadt sind die Preise unverhältnismässig», stimmt seine Partnerin zu. Jemand, der nicht mehr gut zu Fuss sei, müsse vielleicht nur zwei oder drei Stationen fahren und trotzdem die ganze Zone bezahlen, argumentiert sie. Daneben könne ein kostenloses ÖV-Angebot für Senioren auch eine positive Auswirkung auf die Nutzung des Autos haben. «Viele Leute fahren bis ins hohe Alter Auto, obwohl sie damit ein Verkehrsrisiko darstellen», so Gasser. «Ein attraktives Angebot könnte betroffene Personen umstimmen.»

NACHGEFRAGT

Das sagt Alliance Swisspass

Michaela Ruoss, Mediensprecherin der ÖV-Branchenorganisation Alliance Swisspass, argumentiert wie folgt: «Die öffentliche Hand finanziert heute im nationalen Durchschnitt rund 50 Prozent der Kosten für den ÖV, unter anderem, damit die Verkehrsunternehmen erschwingliche Preise anbieten können. Der Gesetzgeber verlangt aber auch, dass sich die Nutzenden angemessen an den Kosten dieser Dienstleistung beteiligen müssen. Für Seniorinnen und Senioren gibt es bereits preiswerte Optionen: das vergünstigte GA, das Halbtax, das Halbtax Plus oder Angebote wie Sparbillette und die Spartageskarte der Gemeinde. Aufgrund der aktuellen Zahlen und Entwicklungen gehen wir davon aus, dass im Jahr 2030 die überwiegende Mehrheit der Reisenden ihre Billette online lösen wird. Nichtsdestotrotz: Als Branchenorganisation ist und bleibt es Aufgabe der Alliance Swisspass, für einfachen Zugang zum öffentlichen Verkehr in der Schweiz zu sorgen. Auch für Menschen, die ohne Handy und/oder Kreditkarte unterwegs sein wollen.»

IHRE MEINUNG IST GEFRAGT!

Wie stehen Sie zum Thema Gratis-ÖV für Senioren? Schreiben Sie dazu einen Leserbrief an redaktion@wiler-nachrichten.ch.



Michael Sarbach will, dass Vereine im Stadtsaal wieder berücksichtigt werden.

«Glücksfall» für Vereine

Michael Sarbach hat Lösungsvorschläge für Vereine

Mit dem neuen Pächter im Stadtsaal kommen einige Veränderungen. Michael Sarbach von der Fraktion Grüne prowil setzt sich für die lokalen Vereine ein. Er macht Vorschläge, wie diese in Zukunft wieder mehr vom Stadtsaal profitieren können.

Wil Mit der TBH Gastro & Event AG aus Kirchberg übernimmt ab Anfang des nächsten Jahres ein regionales Unternehmen den Betrieb des Stadtsaals. Michael Sarbach der Grünen prowil hat die bisherige Pächterin Migros Ostschweiz aufgrund ihrer ungenügenden Einbindung der lokalen Vereine kritisiert. Er ist zuversichtlich, dass sich dies mit der jüngsten Entscheidung der Stadt Wil verändern wird. «Ich kann mir vorstellen, dass sich die Vergabe an die TBH als Glücksfall erweisen wird,

insbesondere auch für unsere Vereine», so der Wiler Politiker. Simon Thalmann hat angekündigt, direkt auf die Vereine zugehen zu wollen (WN von 3. Oktober). Fest stehe aktuell allerdings erst, dass sie von vergünstigten Mietkonditionen profitieren werden. Eine Massnahme, die Sarbach gutheisst. «Aus meiner Sicht zentral wäre, dass die veranstaltenden Wiler Vereine einen grösseren Anteil an den Einnahmen aus dem Getränkeverkauf bekommen und weiterhin von vergünstigten Mietpreisen profitieren», betont er. Auch die Stadt hat sich gemäss Sarbach für vereinsfreundlichere Lösungen offen gezeigt. «Die Stadt könnte in den genannten Bereichen aktiv Unterstützung leisten», schlägt der Politiker der Grünen prowil vor. «Die Voraussetzungen für gute Lösungen sind gegeben und ich bin gespannt, wie es weitergeht.»

Mit Wilma für bedrohte Arten

Die Stadt Wil unterstützt den Asiatischen Elefanten

Die Stadt Wil beteiligt sich mit der Elefantendame Wilma an der Elephant Parade Swiss Edition 2024 und unterstützt damit den bedrohten Asiatischen Elefanten mit 16'000 Franken.

Wil In der Stadt St.Gallen reihen sich verschiedene bunte Elefanten hintereinander auf – die Elephant Parade Swiss Edition 2024. Das Projekt soll auf die Situation der bedrohten Asiatischen Elefanten aufmerksam machen. Mit dem Erlös werden der Schutz der Asiatischen Elefanten und deren Lebensraum unterstützt. Die Stadt Wil beteiligt sich mit rund 16'000 Franken am Projekt. «Einerseits wird damit ein guter Zweck unterstützt. Andererseits bietet die Elephant Parade der

Stadt Wil eine gute Möglichkeit, von Marketing Erfahrungen von St.Gallen-Bodensee-Tourismus und anderen Städten zu profitieren», begründet der Kommunikationsbeauftragte der Stadt Wil, Michel Burtcher, den Entscheid des Stadtrats zur Unterstützung der Elephant Parade Swiss Edition 2024. Wil könne von der Zusammenarbeit mit anderen Städten profitieren und sich als attraktiven Standort und Olma-Gemeinde bewerben. Momentan ist der «massgeschneiderte Stadt-Wil-Elefant» auf dem Klosterplatz ausgestellt und nimmt am Samstag am Olma-Umzug teil. Am 28. Oktober zieht Wilma mit vier bis sechs weiteren Elefanten nach Wil um. Der genaue Ausstellungsort steht laut Burtcher noch nicht fest.



Wilma ist – getreu dem Wiler Stadtwappen – in den Farben Schwarz, Weiss und Gelb gehalten. Auf der Skulptur sind der Wiler Bär, das «W» und die Ammonschncke von Bronschhofen zu sehen.